

# Saale-Zeitung.

wo den die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., selbe mit 10 Pf. bezahlt wird und in der Expedition von außen Annehmlichkeiten und allen Annoncen-Expeditoren angenommen, Melancon die Seite 65 Pf.

Ercheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

**Bezugspreis**  
Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.

(Kreuzdruckverbindung mit Berlin, Peltzig, Magdeburg etc.)  
Anschl.-Nr. 176.

Zweimonatlicher Jahrgang.

Nr. 406.

Saale a. d. Saale, Mittwoch den 30. August

1893.

### Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für den Monat September werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 1 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhalb ohne Ausnahme täglich zweimal sofort nach Erscheinen mit den nächsten Zügen versandt. Für Halle, Giebichenstein und Trotha werden Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Austrägern und den verschiebenen Ausgabestellen angenommen. Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens und abends, oder einmal täglich (Morgens und Abend-Ausgabe zusammen) abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die Abonnementsgebühr für den Monat September 85 Pf., bei zweimaliger Zustellung 1 M.

### Die Expedition.

### Politische Uebersicht.

Die kommende Landtagsession wird schon ihre Schatten voraussehen. Seit einigen Tagen wird lebhaft darüber geschrieben, ob ein **Schuldotationsgesetz** in Aussicht steht oder nicht. Ueber die Art und Mächten des Ausschusses hat die Verwaltung der Vorlage zur Verbesserung des Volksschulwesens und des Dienstverhältnisses der Lehrer" volle Klarheit geschaffen. Herr Hoff hat damals mehrfach betont, daß sich unter der Herrschaft des Gesetzes von 1887 Uebelstände herausgebildet haben, die unuerträglich seien. Er fasste sein Urtheil über dieses Gesetz in den Worten zusammen:

"Die Regierung erkennt in den Vorschriften dieses Gesetzes mehr und mehr, ich weiß sehr wohl, was ich sage, die Gefahr eines Stillstandes und des Zerfalls einer einheitlichen Entwicklung nicht bloß des Lehrerbildungswesens, sondern unseres gesamten Volksschulwesens."

Die neue Vorlage, die indessen, wie erinnerlich, bei der konservativ-liberalen Mehrheit keine Gnade fand, sollte wenigstens den schlimmsten Mischfaulen Abhilfe bringen. Aber der Minister ließ seinen Zweifel, daß er auch ein Schuldotationsgesetz einzubringen bereit sei. Während die Konservativen und das Centrum sich auf den Standpunkt stellen, daß ein solches Gesetz nur im Zusammenhang mit den prinzipiellen Fragen, also im Rahmen eines Schulgesetzes möglich sei, erklärte Herr Hoff in einer Erwiderung, die er in den Verhandlungen von 2. Mai d. S. dem Abg. Niderst auf eine Anfrage gab, es für keineswegs schwierig, ein Dotationsgesetz für sich auszusuarbeiten; aber er hülfe fort:

"Ich halte es für sehr schwer, ein Schuldotationsgesetz vorzulegen, denn wenn ich es vorlese, muß ich doch wenigstens einige Chancen dafür haben, daß ich es durchbringe. Mein pro nihilo ein Schulgesetz auszusuarbeiten, das wäre, glaube ich, eine Zumuthung, die mir auch Herr Niderst kaum stellen würde."

Damit ist der Standpunkt des Ministers klar gezeichnet. Findet er ein wirksames Abgeordnetenhaus, so ist er zur Umarbeitung eines Dotationsgesetzes bereit. Aber diese Hoffnung ist vorläufige Art. Es kam kein Zweifel frei, daß auch in neuen Abgeordnetenhaus Centrum und Konervative die Mehrheit haben werden, und diese sind wohl für ein Zeitlich-

liches Schulgesetz, nicht aber für eine geforderte Regelung der finanziellen Fragen zu haben, weil sie damit gewissermaßen ein Druckmittel in der Hand haben, um ein Schulgesetz nach ihrem Willen durchzusetzen. Weiterhin aber findet ein Kultusminister, der ein Schuldotationsgesetz zustande bringen will, noch eine Klippe auf seinem Wege. Er braucht Geld, und ob Herr Niderst, der auf die Grundrenten verzichtete, wird im Ueberflusse haben, der für recht fruchtbringende Zwecke Geld im Ueberflusse hätte, der sich die Grundrenten verzichtete, wird im Reichsumittelhaufen freigebig abgeben, auch für die Schule Geld übrig haben würde, ist einigermassen zweifelhaft.

Auf der württembergischen Katholiken-Verammlung hat Herr Vieber, um mehr seine Rede zum Besten zu geben, und zwar wendet er sich gegen den Liberalismus. Dem telegraphischen Bericht der Germania" entnehmen wir über die Äußerungen des Centrumsführers folgendes:

Dr. Vieber, mit ansehendem Homburgischen Begrüß, hielt eine ändernde Rede für den Volksverein. Nicht die Sozialdemokratie allein, auch der Liberalismus, der Begünstiger und Vater des Sozialismus, müsse bestraft werden. Die liberalen Lehren, welche Gott, Seele, Unsterblichkeit leugnen und damit die Fundamente des Glaubens untergraben, die Lehren, welche die höchsten Güter vertheidigen, die Lehren, welche öffentlich vom Katheder der Hochschulen gepredigt werden. Der Antium des Sozialismus ist in den katholischen Landesstellen bei der Reichstagswahl zum Stillstand gebracht; ich lei bei der Uebertragung zur Diskussion gegen den Sozialismus notwendig. Die Mitglieder des Volksvereins müssen zuerst selbst wirtschaftliche Mängel werden, das eine künstliche Gesellschaftsordnung antreiben. "Katholisch ist Trümpf" gelte zunächst für die Katholiken selbst. Niderst schloß unter Brausen dem Beifall, indem er den Volksverein nach den Worten der heutigen Epistel mit einer starken Maxime und ebenem Zitate verließ.

Und in dem Telegramm der Köln. Volksztg." wird über die Vieber'sche Rede berichtet:

Er weist unter Anführung von Beispielen aus der eigenen Erfahrung aus, die gegenwärtigen Lehren der Sozialisten hin. Der Arbeiter, was der Tag, und den Nutzen, die Arbeit, wie geleitet, ist in einem Sinn gerathen. Die wichtigste Aufgabe des Volksvereins ist, hier einmal Klarheit in die Köpfe zu bringen. Diese Aufgabe sei zu lösen vor den nächsten Reichstagswahlen. Uebergehend auf letztere weist Vieber das Zusammenwirken von Liberalen und Sozialisten zurück; dabei hat er die Erklärung des Sozialismus in katholischen Landesstellen. Er dankt besonders dem Niderst, der sich nicht scheut, dringender gegenüber der Unerwünschtheit der Sozialisten die Beitragszahlung für den Volksverein. Katholik ist sein für uns das erste. Vieber schließt mit der Aufforderung zur Einführung einer wahren christlichen Gesellschafts-Ordnung; bei uns selbst sei mit dem Reformen zu beginnen. (Ungehöriger Beifall.) Die "Wost. Ztg." freut sich dieses Bekenntnisses des Herrn Vieber gegen den Liberalismus um so mehr, als jeder Vorstoß gegen die liberalen Lehren" wesentlich auf ein Ziel aus, und Herr Vieber als angestrichelter "Demokrat" wohl geübt war, geeignet ist, alle Selbsttäuschungen über das Centrum, auch über dessen "linken" Flügel, zu zerstreuen. — Zu den Vieber'schen Äußerungen paßt übrigens auch der folgende Antrag, welcher der katholischen Versammlung vorlag, ganz und gar: Gegenüber der von Gott abgefallenen, fälschlich modern genannten Wissenschaft muß es als ein überaus großes, ja als ein schreckendes Verbrechen anerkannt werden, daß den Katholiken des Deutschen Reiches badigt die

Errichtung einer freien katholischen Univeristät gewährt werde, und zwar unter Leitung der hochwürdigsten Herren Bischöfe in Fulda. Die 10. Generalversammlung der katholischen Deutschen erklärt wiederholt die Gründung freier katholischer Hochschulen als ein in prinzipieller wie praktischer Hinsicht unerlässliches Erfordernis und empfindet die Unterdrückung der hochschulischen Studien in Deutschland und Oesterreich. Nicht minder empfindet jetzt die Generalversammlung den deutschen Studierenden den Reich der kaiserlichen katholischen Univeristät Freiburg i. S. Schweiz, deren Katholizität durch die vorzeitige Errichtung der Kantonsregierung und durch die Statuten der Univeristät selbst vollkommen gesichert ist.

Neue Bestimmungen für die preussischen Hypothekendarlehen sind neuerdings in einem gemeinschaftlichen Erlaß der Minister des Innern und für Landwirtschaft aufgestellt worden. Sie beziehen sich auf diejenigen Hypothekendarlehen, denen fortan nach dem Gesetz vom 17. Juni 1888 das Vorrecht zur Ausgabe auf den Inhaber laufender Hypothekendarlehenbriefe ertheilt wird. Es handelt sich dabei jedoch nicht um gesetzliche Bestimmungen, die für die Staatsbehörden verbindlich sind, sondern nur um allgemeine Verwaltungsgrundsätze. Wie allen an die Staatsregierung herantrhenden Konzeptionsgedanken bleibt die Prüfung der Bedürftigkeit und der auf die Vertrauenswürdigkeit des ganzen Unternehmens bezughabenden Gesichtspunkte vorbehalten. Durch die neuen Bestimmungen ist den Hypothekendarlehen namentlich eine größere Freiheit bezüglich der Werthbestimmung der zu beleihenden Grundstücke gewährt. Sie dürfen die näheren Vorschriften darüber selbständig erlassen, bei kleineren Beleihungen sogar unter Umständen von jeder Taxaufnahme absehen, sofern die Zulässigkeit der angebotenen Sicherheit durch andere bereits vorliegende Thatfachen, z. B. die Einmischung zur Grund- und Gebäudestener, unzureichende Erwerbsweise, dauernd gezahlte Pachten, Landbesitz und sonst zuverlässige neuere Taxen, außer Zweifel gestellt ist. Die Beleihung von Grundstücken ist, soweit die Hypotheken und Grundschulden als Unterlage für Hypothekendarlehen benutzt werden, der Regel nach nur zur ersten Stelle zulässig. Sie darf bei ländlichen Grundstücken zwei Drittel, bei städtischen nur die Hälfte, bei besonders gut gelegenen Grundstücken in größeren Städten mit normal fortwährender Entwicklung bis sechs Fünftel, bei Weinbergen, Wäldern und solchen Eigenschaften, deren Ertrag auf Anpflanzungen beruht und deren Werth unter Berücksichtigung dieser Anpflanzung abgemindert ist, ein Drittel des unrentierten Werthes nicht übersteigen. Insbesondere ist auch bei Beleihung von Fabriken und gewerblichen Anlagen nur der von der jeweiligen Verwendungsart unabhängige, dauernde Werth zu berücksichtigen. Vergehr, Verfall und ähnliche einen dauernden Abgang nicht bewirkende Grundstücke, sowie Anlagen dürfen außerdem nicht beleihet werden. Darlehen auf Neubauten dürfen als Unterlage von Hypothekendarlehenbriefen erst dann benutzt werden, wenn die betreffenden Baupläne vollständig fertiggestellt und ertragsfähig sind.

Ueber das **Kittmanndorfer-Gebiet** bringt die Norddeutsche Allg. Ztg. ein lehrreiches neue Darstellung von Dr. Karl Peters, der bekanntlich als Reichskommissar den Vertrag mit England abgeschlossen hat, durch welchen das Gebiet endgültig der deutsch-slawischen Interessensphäre einverleibt

### Rudolf Haym.

Es scheint fast als ob eine Zeit der Jubiläen in der wissenschaftlichen Welt angebrochen sei. In den letzten Wochen haben nicht nur einzelne Gelehrte von Hof, sondern auch ganze Universitäten, wie Bonn und Erlangen, denen sich hoffentlich in nächsten Jahre unsere altbewährte Friedrichsfeier anschließen wird, bedeutungsvolle Begehrnisse festlich begangen. Bereits vor kurzen hatten wir des goldenen Doktorjubiläum von Heinrich Heine und anderer Helden unserer Hochschule gedenken können: am 31. August d. S. sind wiederum fünfzig Jahre verflossen, seitdem ein anderer Mitglied der tiefgen Philosophenschule seinen Studien durch die Promotion im angesehnen Abschluss gab, des Schülers Rudolf Haym, eines der vielseitigen und selbständigsten Forscher. Man weiß bei ihm in der That nicht, ob man ihn als Philosophen oder als Historiker und Kenner der deutschen Literatur, als Biographen oder Politiker mehr Anerkennung zu zollen hat; in diesen sämtlichen Fächern hat er gleich Hervorragendes geleistet. Bewundern wir an dem Philosophen die Unabhängigkeit und Originalität des Denkens, an dem Politiker Freimuth und Ueberzeugungstreue, so tritt uns doch menschlich am nächsten die Pietät des Biographen gegen seine Gesinnungsgenossen und Fremde, denen er in seinen Schriften ein unvergängliches Denkmal gesetzt und dadurch auch nach ihrem Ableben die alte Treue und Anhänglichkeit bewahrt hat. Wir kennen ihn auch als feinsinnigen Stilisten und Schöpfer neuer Worte für unsere deutsche Sprache; fähig und original, aber formell korrekt und ästhetisch in seine Neubildungen, wie "geistigelig", "Stimmung" u. a. Eine kurze Schilderung des selbstbewegten Lebenslaufes des Jubilars dürfte daher nicht unwillkommen sein.

Rudolf Haym ist am 5. Oktober 1821 zu Grünberg in Sachsen geboren, wofür sein Vater an der Universität als Konrektor wirkte. Auf den Erläuterungen Gymnasium in Berlin vorberichtet, studierte er in Halle und Berlin Theologie und Philosophie. Seine Erziehung, welche 1843 an einem ersten, galt dem Gedächtnis seines Vaters, des berühmten Orientalen. Seine 58 Seiten starke halle'sche Doktorarbeit, welche er am 31. August 1843 gegen H. v. Hartmann, D. Gruber und D. Pfeiffer verteidigte, führte den Titel: "De rerum divinarum apud Aeschylum conditione Particula I." und war nicht ohne Grund seinem Vater gewidmet,

dessen Geburtstag gerade auf jenen Tag fiel. Sie behandelte weniger streng philologisch, als von allgemeiner, besonders mythologischer, aber auch ästhetischer Gesichtspunkten ausgehend, die Theologie des Aeschylus. Unter den zehn angehängten Theilen erwecken die vier ersten ein besonderes Interesse: Feuerbach hat Hegel nicht widerlegt; Hegel's Ansicht vom Begriff des Schönen ist falsch; die Philosophie macht trotz ihrer Abstraktionen auf das Allgemeine die Menschen nicht lässiger zum Handeln; der Unterricht in Griechisch hat dem in Lateinisch vorzuziehen. Ein Anhänger dieser Ansicht ist bekanntlich auch Eduard v. Hartmann, der "Philosoph des Unbewußten".

In Berlin absolvierte darauf Haym sein Probejahr an Könlighen Gymnasium in war auch als Lehrer des Deutschen an der Hochschule halle'sche halle'sche thätig. Als er sich jedoch in Halle als Privatdozent habilitieren wollte, ward ihm vom Ministerium Einspruch die Erlaubnis dazu verweigert, weil er sich als Student an einer Demonstration für den Verfall des "Kebens Fein" betheiligt hätte und als Hegelianer ophedius mitleidig war. Derselbe bittere Erfahrung hatte nicht lange vorher sein Freund Max Dunder machen müssen. So blieb ihm denn zunächst nichts anderes übrig, als abzuwandern. Er verlebte die Jahre 1846 und 1847 in Halle, wo er die gegen Beschränkung der Gewissensfreiheit gegründete Partei der "protestantischen Fremde", der von ihm Gegnern sündlich sogenannten "Christenfreunde" durch Wort und Schrift unterstützte. In dieser Zeit der stürmischen Streitigkeiten verfasste er die Werke "Die Autorität, welche fällt, und die welche bleibt. Ein populär-philosophischer Aufsatz". "Die Krisis unserer religiösen Bewegung". "Anerkennung und die Philosophie. Ein Beitrag zur Kritik beider", von denen besonders das erste, ursprünglich für eine Zeitschrift bestimmte in 96 Paragraphen kurz und bündig den damaligen Standpunkt Haym's festzeichnet.

"Vieles" leigt es darin, was wir nicht wissen, kann uns gelehrt, vieles, was wir nicht glauben, kann uns bewiesen werden. Eines aber wissen wir, ohne daß es bewiesen worden ist: wir werden es glauben, selbst wenn uns das Beweisen fehlen würde. Wir würden den Beweis aus einer anderen müssen und doch die Sache, welche er zerlegen will, aufzugeben schlechterdings nicht imstande sein. Dies Eine, unmittelbare Gewisse, durch den Verstand schlechthin Unzerlegbar ist das Gewiß unserer Freiheit. Dogenes a u. a., als man ihm bewies, daß er gehen nicht könne. Reklisch hier. Eine Bewegung unserer Sand,

ein Sauch unverses Mundes, ein Gedanke, welchen wir denken, überzeugt uns von unserer Freiheit und widerlegt den faustischen, durch Worte unangehörbaren Beweis vom Gegenstand. . . . Das Leben ist ein Kampf, in es besteht nur in dem Genuß von Freiheit und Notwendigkeit. . . . Dies Notwendige unter Autorität beizugehen geistige Macht, die Lehre, das Gesetz, oder dasjenige Ganze von Lehren und Gesetzen, dem gegenüber die meine Freiheit ein für allemal mit Freiheit erlange, und das ich eben durch dies Eintragen anerkenne oder befolge (seine materielle Macht; denn die Fesseln, die der Stärkere anlehnt, der Schwächer, den er mit ihm den Sauch wirt, das Gefängnis, in das er mit einmüthig, ist nicht Unfreiheit. . . . Dies Notwendige in uns allen in seiner Reinheit ist der Trieb, das Gefühl, das Bedürfnis des stilligen Handelns; die Autorität, welche bleibt, das ohne Begriff Gewisse — es ist das Gewissen."

Trotz eifriger Theilnahme an den brendenden Tagesfragen ward Haym doch noch Mühe, sich mit seiner Spezialwissenschaft weiter zu beschäftigen: das bezeugt sein umfangreicher Artikel "Philosophie" in der "Halle'schen Allgemeinen Encyclopädie" von Erich und Gruber, worin er mit scharfem Blick die Hauptunterschiede der einzelnen Systeme und deren geschichtliche Entwicklung klar und faßlich darlegt. Man bezeichnet Haym gewöhnlich als Hegelianer, wie ja damals die meisten Gelehrten von der Orgartigkeit des Hegel'schen Systems angezogen wurden. Aber er war keiner der strengen Ueberwager, wie Mischelet und andere; er scheute sich nicht, Ansichten des Meisters, wo sie ihm verfehlt schienen, zu verbessern oder auch kraftvoll zu bekämpfen. Nur in dem Sinne war er ein Anhänger Hegel's, als er dessen Lehren zu verstehen, zu würdigen und ihre Kenntnis zu verbreiten wußte. Zu letzterem Zweck schrieb er das Buch "Hegel und seine Zeit. Vorlesungen über Entlebung und Entwicklung, Wesen und Werth der Hegel'schen Philosophie". Zehn Jahre vor dem Erscheinen dieses Wertes war Haym mitten in den Strudel der politischen Ereignisse geraten. Auf Dunder's Anregung verfasste er, "ein längeres Mitglid des Halle'schen Kreis", der sich um jenen verfallene, eine "Stenartar": "Neben und Neben der ersten Preussischen Vereintigten Landtags", welche Biographien und Reden von hundert bedeutenden Parlamentariern jener Zeit enthält. Dadurch trat er in nähere Beziehungen zu David Hanemann, dem bekanntem Stenographen und Urheber des geschätzten Wortes "Bei Gelegenheiten hört die Gemüthslosigkeit auf, da muß bloß der Verstand uns leiten." Zugleich ward jene Schrift die Veranlassung, daß Haym als Abgeordneter der beiden Mansfelder Kreise Mitglied



worin ist. Peter schildert die wirtschaftliche Bedeutung des Kolumbianer-Gebietes sowie die kolonialpolitische Zukunft Ostindiens. Einiges daraus lassen wir nachschließen folgen:

Die deutsche Station in Matagan liegt etwa 5000 Fuß hoch und hat ein Klima von 8-10 Gr. Celsius des Nachts, bis zu 22 Gr. Celsius bei Tage. Sie macht hier Vergleich mit Mexikanern, welche sämtlich in vorzüglicher Weise gegliedert sind. Von Hülfskräften aller Art bis zu Kohlenstein und Sappulanten giebt alles in prächtiger Weise. Dies ist auch kein Wunder, wenn man bedenkt, daß Wasser in genügender Menge vorhanden ist und der Boden eine Mischung von neuzeitlicher Natur und weichen Humus, um hiermit erfolgreich fruchtbarigen Erdat überaus. Hier gab es in der Höhe der Station nicht, und abgesehen von Erhaltungskosten konnten Krankheiten nicht vor. Die Luft ist von störender Feuchtigkeit und neuzeitlicher Gestalt. Es kann demnach also ein Vorteil der Bevölkerung gegenüber einem anderen Gebiet in Deutschland angenommen wird. Die Kolonien allein stellen an 30,000 Mann Kräfte.

Dr. Peters meint, verschiebene der 3. Th. Deutschland feindlich gegenüberstehende Stämme würden vom Kolumbianer verdrängt werden müssen, und es werde somit ein Kolonialisationsgebiet für deutsche Einwanderer frei werden.

Nach heute schon, - so schreibt er - sei der gegenwärtigen Landoccupation, wird man deutsche Anlieber in diesem herrlichen Vergende anpflanzen können, und damit wird daselbe eine Fortschritt deutscher Macht und deutschen Einflusses in Amerika werden. Natürlich wird man, um hiermit erfolgreich beginnen zu können, zunächst eine Eisenbahn oder aber wenigstens Bahndämme an die Küste zu bauen und überhaupt das ganze Verkehrsnetz auf moderner Grundlage zu organisieren haben. Denn dieses Land liegt etwa 60 Meilen, also etwa 100 Meilen von der Küste, von der Küste entfernt, und es liegt auf der Hand, daß man da nicht mit Gewinn produzieren kann, wo man die Waare auf menschlichen Straßen fortzuführen muß. ... Also die Verkehrsfrage ist die eigentlich brennende, und die Erschließung des Kolumbianer-Gebietes in Äquator nehmen zu können; und da ist es besonders erfreulich, daß der Kaiser, von Rangobahn, diesem Gebiet entgegen, bereits begonnen hat.

Das Schicksal der Homerus-Vorlage im englischen Oberhaus unterliegt keinem Zweifel, Ungeachtet herrscht nur über den Weg, den das Kabinett einzuschlagen geht, und die Bill zum zweiten Male, diesmal aber ohne alle großen Zeitverluste, durch den Unterhaus und vor die Lords zu bringen. Nach der Bill. Hg. dürfte Gladstone die Taktik befolgen, die nächsten Monate der heftigsten Verwirklichung des neuen Reformprogramms zu widmen und dann erst Homerus zum zweiten Male im Parlament zur Förderung zu stellen. Dieser Vorgang schien freilich die Gefahr mit sich zu bringen, daß die Unionisten im Unterhaus neuerdings eine ebenso umfassende Verfassung der Vorlage wie in der gegenwärtigen Sitzung herbeiführen und dadurch den Widerstand der Reformisten des Kabinetts abschwächen würden; unmittelbar vor den Verhandlungen wäre das für die liberale Partei nicht unbedenklich. Charles Dilke, der liberale Parteiführer und Vertreter für Forest of Dean, hat dem Kabinett einen Ausweg aus dieser Klemme gewiesen. Er richtet im Unterhaus an Gladstone eine Anfrage über die weiteren Schicksale der Homerus-Vorlage im nächsten Jahre und lenkte die Aufmerksamkeit auf den Beschluß eines 1861 niedergelegten Sonderausschusses des Oberhauses, dem zufolge bei nochmaliger Einbringung einer Vorlage im Unterhaus, die schon in der vorhergehenden Sitzung angenommen worden sei, ein abgekurztes Verzeichnis einzuschließen und diese durch eine bloße Resolution des Unterhauses dem Oberhaus zum zweiten Male übermitteln werden könne. Lord Salisbury gebrauchte dieses Mittel 1869. Gladstone antwortete, hinsichtlich der Thatsache, daß die gegenwärtige Verfassungsordnung den Verhältnissen der Menschheit nicht mehr ganz angepaßt ist, werde die Regierung die von Dilke angeregte Frage reichlich erwägen, aber der Zeitpunkt für eine Entscheidung darüber sei noch nicht erschienen.

Der Frankfurter Nationalerparlamentung wurde Hierfür sich den „Allgemeinen“, der damals großen Partei des rechten Centrum, an jene Partei, welche nur von einer Zusammensetzung des Parlaments und einer Verfassung mit den Landesregierungen Erspießliches für den freiesten deutschen Bundesstaat erwarbte, aber doch schon im Prinzip einvernehmlich, daß Reichsrecht vor Landesrecht gelte, und die Souveränität der vom gemeinsamen Volk im Zusammenwirken mit den Regierungen geschlossenen Centralgewalt betonte. Seine eigene Stellung zur Partei hat Hahn selbst angegeben: er wolle, als einer der Singenden, nichts sein als „der treue Genosse einer Partei, unter welcher jeder, jezt und fernher als Gemeiner zu dienen, er sich zur höchsten Ehre rechnet.“ Von der Thätigkeit des Parlaments gab er Rechenschaft in den zusammenhängenden Publikationen: „Die deutsche National-Verammlung I. bis zu den Septemberereignissen. Ein Bericht aus der Partei des rechten Centrum (Frankfurt, 1848); II. von den Septemberereignissen bis zur Kaiserwahl. Ein weiterer Parteibericht; III. von der Kaiserwahl bis zu ihrem Untergang. Ein Schlussbericht“ (Berlin, 1849 und 1850).

Am 22. Juni 1850 durfte er sich endlich in Halle habilitieren. Aber noch in demselben Jahre übernahm er, da Droyen abgetreten hatte, am 1. Juli die Redaktion des „Zeitung“ der altliberalen Partei, der „Konstitutionellen des Tages“ in Berlin. Doch gegen Ende November verfiel der Polizeipräsident v. Dintelberg unflieglichen Anordnungen seine Ausweisung aus der Hauptstadt. So nahm Hahn beim Oktober 1851 seine Dozententätigkeit in Halle wieder auf; er las über Philosophie und neuere deutsche Literatur. In den beiden letzten Semestern befasste er in den Kollegien Leben und Schriften Goethes, deutsche Literaturgeschichte von Gottlieb bis auf unsere Zeit, Geschichte der Philosophie und die nachgeschickte Philosophie; daneben hielt er regelmäßig philosophische Vorträge ab. Im Jahre 1860 wurde er außerordentlicher und 1868 ordentlicher Professor; 1873 bekleidete er das Rektorat der Universität. Als Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm der Kronenorden 2. Kl. und der Rote Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife verliehen.

Hahn's politische Wirksamkeit trat man mehr in den Hintergrund, ohne doch ganz zu ruhen. Gegen Stahl verfechtete er 1854 seinen politischen Standpunkt in der anonymen Broschüre „Zur Charakteristik neuerer deutscher Politik“. Inzwischen wurde er 1855 bis 1864 die ersten 13 Bände der von der liberalen Partei gegründeten „Preuss-

Der diesjährige Kongress der englischen Trades Unions, dem eine ganz besondere Bedeutung beigemessen wird, findet vom 4. bis 11. Sept. in Belfast statt. Das geschäftsleitende Komitee des Kongresses hat kürzlich die Tagesordnung für denselben festgelegt und verabschiedet. Auf derselben stehen nicht weniger als 84 verschiedene Anträge. Von letzteren betreffen sechs die Fabrikinspektion, zwei ein zu erlassendes Amendement zum Fabrikgesetz, sechs die Verpflichtung der Arbeitgeber, sechs die Zusammenkünfte und Versammlungen der Arbeiter, vier die Befreiung der Arbeiterzeit, drei die Schiedsgerichtsbarkeit, drei das Handelsmarkegesetz, vier die Föderation sämtlicher Mitglieder der Trades Unions, zwei die Nacharbeit in Fabriken, zwei die Altersversicherung, zwei das gegen Verschönerungen gerichtete Gesetz, zwei die Produktivgenossenschaften, zwei die Dockinspektion. Von den übrigen Anträgen werden noch die verschiedensten Gebiete berührt, so die Inspektion der Dampfessel und noch mehrere andere mit der Gewerbepolizei verbundene Fragen; Reformen werden verlangt bezüglich der Arbeiter- und auch der Handelsgesetzgebung, sodann auch des Armengesetzes. Ein Antrag will, daß in Zukunft die Union-Mitglieder mit solchen, die einem Gewerbetreibenden nicht angehören (sog. blacklegs oder Schwarzfüße), nicht mehr gemeinsam in denselben Betrieben arbeiten sollen. - Letztes wird übrigens seitens der in Amerika bestehenden Unions schon seit Jahren mit mehr oder weniger Erfolg durchgeführt. Ferner ist beantragt, einen Central-Steuerkongress zu begründen, durch den das Eingreifen des Militärs gelegentlich der letzten Ausfälle wird auf dem Kongress zur Sprache kommen. An „Stoff“ würde es also dem Kongress wahrlich nicht fehlen.

In San Sebastian, wo gegenwärtig die Königin-Regentin von Spanien die Gebärde gebraucht und Ministerpräsident Sagasta sich von den Wägen und Anführungen der Cortesession erholt, hat vor dem von Sagasta bewohnten Hotel eine Kundgebung der Basken stattgefunden, welche sich zu einem blutigen Anstöße entwickelten. Einleitend darüber haben wir schon gefahren, daß die Unzufriedenheit der basischen Kanzen ist seit Monaten eine unvertennbare. Anfangs lokaler Natur, entpand sie aus den neuen Bestimmungen über die Gemeindeverwaltung, in welchen, wie die Leute behaupten, die basischen Vorrechte keine Berücksichtigung gefunden hätten. Allmählig entwickelte sich aus dieser Unzufriedenheit in den basischen Provinzen eine autonomistische Bewegung, die von den Karlisten gefördert wird. Die jüngste Kundgebung kann wohl eine Frucht dieser Agitation betrachtet werden. Die Ziele dieser Bewegung traten unlängst auf einem Weltfeste, welches in Guernica, einer Station der Bahn nach Bilbao, abgehalten wurde, hervor. Dort wurde in zahlreichen Ansprachen die Forderung gestellt, daß den basischen Provinzen dieselbe Verfassung verliehen werden soll, wie sie Glabstone für Irland plant. Die Jureisten in Guernica ließen auch eine entsprechende telegraphische Glückwünschungsadresse an den Vater der irischen Home-rule-Bill abgeben. Weniger harmlos sind die Vorgänge in San Sebastian, durch welche die Meinung des offiziellen spanischer Telegraphen, daß in allen Provinzen einträglich werden, vollständig durch die herrsche, recht bräutlich widersprochen wird. Die Regierung geht denn auch energisch vor, und während die Königin-Regentin Anstalten zur Rückkehr nach Madrid trifft, ergreift Sagasta, dessen Erholung in so unklarer Weise gestört worden, alle Maßnahmen, um die Wiederkehr der Kundgebungen zu verhindern.

Durch die (geheim telegraphisch gemeldete) Annahme des Antrages Wilson im nordamerikanischen Repräsentantenhaus auf Aufhebung der Shermanbill ist der erste wichtige Schritt zur Beilegung eines Gesetzes gegeben, das seine Entstehung dem Eignung mächtiger Interessengruppen und einer forumpirierten Verwaltungspolitik verdankt. Im Juli 1890, als die Kongress-Sitzung nur sehr spärlich besucht war, gelang es der Silberpartei, die Bill, deren Tragweite man nicht übersehen, einzuschleusen. Dem neuen Gesetze gemäß sollten fortan nicht mehr, wie die ältere Vland-Bill es vordah, allmonatlich 2-4 Millionen Dollars in Silber zur Anverpflung gelangen, sondern es sollte von Zeit zu Zeit Silber in durchschnittlichen Beträge von 4,5 Millionen Unzen

igen Zahrbücher,“ welche später von H. v. Treitschke, W. Weyersmüß und J. Debraud fortgesetzt wurden. Auch durch eigene, größere Beiträge beteiligte er sich; so verfasste er die Charakterzeichnungen: Ernst Moritz Arndt (1860), Wacanzal (1860), Anselmus von Erie (1863), Karl von Schopenhauer (1864), ein deutsches Frauenleben (Karoline Schlegel) aus der Zeit unserer Literaturgeschichte (1871), die Hartmann'sche Philosophie des Unbewussten (1873). Außerdem vertrat er als Abgeordneter in der Landtagsession von 1866-1877 Halle und den Saalkreis.

Um nichts Wichtigeres zu überlassen, wolle wir zum Schluss noch die bisher nicht erwähnten Arbeiten Hahn's anzuführen. Für die „Hallische Encyclopädie“ lieferte er 1854 den Artikel über den als Philosophen und Liebhaber der Fanny Cläber bekannten Friedrich von Senz. Ferner schrieb er: „Wilhelm von Humboldt. Lebensbild und Charakteristik“ (Berlin 1856). „Die romantische Schule. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Geistes“ (Berlin 1870). „Herber nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt“ (2 Bände, Berlin 1880-1885), zuletzt „Das Leben Max Dunder's. Mit Max Dunder's Bildnis“ (Berlin 1891). Er gab Wilhelm von Humboldt's Briefe an F. G. Welter (Berlin 1850) heraus und überfetzte (anonym) nach der zweiten Auflage des Originals mit Anmerkungen W. Spalping's „Geschichte der mittlern Literatur nach Proben aus den bedeutendsten Schriftstellern und einer Entwicklungsgeschichte der englischen Sprache“ (Halle 1854). So verbindet Hahn als Schriftsteller, wie aus seinen Werken ersichtlich, Philosophie mit Literaturgeschichte, das politische und moralische Interesse mit dem wissenschaftlichen und ästhetischen. Ein an Wägen, aber auch an Ehren reiches Leben liegt nun hinter dem 73jährigen Jubilär, der mit voller Befriedigung auf die letzten 50 Jahre seit seiner Doktorpromotion zurückblicken darf. Denn was er in seiner Jugend ersehnt, die Einigung und Größe Deutschlands, ist zur Wirklichkeit geworden; die Saat, die er in den Herzen zahlreicher Schüler ausgesät, ist üppig angegangen; als leuchtendes Beispiel an Charakterstärke gibt er den rechten Weg in schwerer Zeit mit daran. Darauf zu sein aufzufauchen, wissen alle seine Verehrer sich eins in dem Wunsche, daß es dem in seltener Geistesfrische und körperlicher Rüstigkeit unter uns wandelnden Gelehrten noch lange vergönnt sein möge, seine erfolgreiche und geachtete Thätigkeit an der halleischen Universität fortzusetzen und einen ungetrübten Lebensabend zu genießen.

monatlich zum Marktpreis, aber nicht höher als zu 120 Cgr. die Unze vom Schafgamb angefaßt werden. Zur Zahlung dieses Silbers wurden Schafgamben ausgegeben, die als gesetzliches Zahlungsmittel dienen durften, und die in Gold oder Silber auf Verlangen einlösbar waren. Damit war das Schicksal der Goldwährung, die seit 1873 die gesetzliche Goldwährung bildete, besiegelt. Vor der Kontinenz der neu geschaffenen Zahlungsmittel mußte nach den unumstößlichen Gesetzen des Geldverkehrs das gelbe Metall den Rückzug antreten und inausfahrig ins Ausland wandern, zumisch nach Europa in die Taschen der großen Centralbanken. Den Vorkontrahent erhielt England, sowie die Bank von Frankreich, deren Goldvorrath sich von rund einer Milliarde Mark auf 1,36 Milliarden gehoben hat. Die Vernehmung der Silbercertifikate ging in raschem Tempo vor sich, da jeder, der eine Schuld zu zahlen hatte, sie nicht in dem theueren Golde, sondern in dem sich immer stärker entwerthenden Silber, in Gestalt von Certifikaten, zahlte. Zu den bereits früher im Umlauf befindlichen Silbercheinen im Betrage von etwa 300 Mill. Doll. traten seit dem Inkrafttreten der Shermanbill bis zum 1. Juli 1893 noch etwa 140 Mill. Doll. hinzu, sodann das Schafgamb Silber im Betrage von reichlich 450 Mill. Doll. Das heißt, das in der Welt durch den Fall der Silberwährung im Jahre 1873 festgelegte Produktionsmaß, sich ungefähr um die Hälfte entwerthet hatte. Die Goldwährung in der Welt. Staaten wurde in den letzten Monaten so stark, daß ein Gebirgsberg hervortrat und ein scharfes Mistrauen, eine Erschütterung der Kreditverhältnisse überall in der Union Platz griff. Man zahlte an jedem Tage viele Banken und große Geschäftshäuser, die ihre Zahlungen einzuhalten sich gezwungen sahen. Die Dinge eilten einer umfassenen Krisis zu, bereits wurden durch den raschen Fall der amerikanischen Werte auch die londoner Finanzkreise in Mitleidenschaft gezogen, es drohte die Gelddrüse eine allgemeine zu werden. In diesem Zeitpunkt einer drohenden Gefahr griff die Wochenschrift des Präsidenten Cleveland in energischer und zielbewusster Weise ein. In ansehnlicher Lage sollte der Kongress die Abschaffung eines Gesetzes beschließen, das dem Lande so viel Unheil, und selbst benützen, denn es zu nützen bestimmt war, den amerikanischen Währungsgebern, seinen Segen gebracht hat. Dieser Segen wurde sich gleichwohl gegen die Partei Cleveland's, die Silberleute, die unter dem Namen der „Goldwährung“ zu Hause zu bringen. Es muß als ein Zeichen wiederkehrender gesunder volkswirtschaftlicher Anschauungen in den maßgebenden Kreisen der Union begrüßt werden, daß trotz aller Wägenhaften mächtiger Gegner die Shermanbill zum doch im Repräsentantenhaus gefallen ist.

Als eine Stadt der Revolutionen kann man Buenos Ayres mit Arg und Recht bezeichnen. Denn in 40 Jahren haben dort nicht weniger als neun Revolutionen stattgefunden. Wir entnehmen dem „Buenos Ayres Standard“ einige Mittheilungen über die Revolutionen, die seit 1853 dort stattgefunden haben. 1853 griffen Dierst Witt und Adolfo Alsina an der Spitze einer großen Anzahl von Offizieren die Partei der „Gefahren“, die Silberleute, die unter dem Namen der „Goldwährung“ zu Hause zu bringen. Es muß als ein Zeichen wiederkehrender gesunder volkswirtschaftlicher Anschauungen in den maßgebenden Kreisen der Union begrüßt werden, daß trotz aller Wägenhaften mächtiger Gegner die Shermanbill zum doch im Repräsentantenhaus gefallen ist.

Der „Allgemein-Beitrag“ schreibt man aus Berlin, der Staatskanzler von Groß-Britannien habe bei seinem letzten Aufenthalte in der Reichshauptstadt berichtet, den Kaiser von der Absicht abzurufen, am 9. September nach der Parade des X. Armeekorps an der Spitze der Fahnencompagnie durch Straßburg zu reiten und nach der Stadt sofort wieder zu verlassen. Das Bemerkenswerthe an dieser Mitteilung ist, daß die Kaiserin und Königin nicht mehr Gatte und Nebenbuhler sein sollen, daß die Abkündigung von Kiel verlegt werden soll, weil alle diese Dinge durch Sozialisten im Reichstage vertreten sind, und daß Essen zur Verhöhnung für die Wahl Kurzes fälschliche Meldungen und die „Allgemein-Beitrag“ Reichsanzeiger werden soll, so wird das treifliche eigener Blatt wohl erkennen, wie kümperhaft es von seinen Mitarbeitern bedient wird.

Die Vereinigten Fabrikanten der Verevorenindustrie werden unter Hinweis auf die Annäherung vieler bereits erfolgte russischer Bestellungen und das zweifelhafte Ausbleiben der nach der Komproder Wäsche erwarteten Aufträge, welche früher den Hauptteil ihres russischen Geschäftes bildeten, sowie unter Hinweis auf die wirklich beginnenden Einbürgerungen von Wiener und Paris, Beschlüssen auf dem russischen Markt zu gewinnen, so den Reichsanzeiger darum, dem bereits vor dem 1. Oktober eine Konferenz einzuberufen mit Rücksicht auf die möglichen, wodurch ein Zollvertrag oder wenigstens ein die Wäsche begünstigendes Handelsprotokoll erwirkt würde.

Daß das Volksschulwesen im tiefen Vaterland noch vielfach im Argen liegt, ist bekannt. Wenden mich sich aber, daß in Schleswig-Holstein, wo das Volksschulwesen verhältnismäßig hochsteht, noch ein Fächer als Lehrer funktionierten. Nach einer Notiz eines hiesigen Reichsanzeiger wird unterrichtet, daß im Laufe des Monats (Mordmonat) ein hiesiger Schüler im Winterhause die Kinder der Elementarstufe gegen ein Gehalt von 90 Talern.

### Deutsches Reich.





# Erstes Spezial-Reste-Geschäft.

Neu eingegangen:

Ein grosser Posten Reste, 1-8 Meter lang, in besten federlichten

## Inletts, Drells, Bettsatins und Daunenköper,

glattröh, roth, rosa- und buntgestreift, zu Unter- und Oberbetten passend, anerkannt bestes Fabrikat des Inlandes, sind in überraschend grosser Auswahl heute bei mir eingetroffen.

Nur neue Dessins zu enorm billigen Preisen.

Erstes Spezial-Reste-Geschäft

## Julius Löwinberg,

Gr. Ulrichstr. 20, I. Et. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 20, I. Et.

# Hermann Arnhold & Co.

Bank-Commandit-Gesellschaft Halle a. S. Alte Promenade Nr. 3.

## Privat-Tresors (Safe Deposits).

In unserem neu errichteten feuer- und einbruchssicheren Panzergewölbe halten wir

## Schrank-Fächer

(sogenannte Safes)

in verschiedenen Grössen, welche unter eigenem Verschluss der Miether stehen, behufs Aufbewahrung von Werthpapieren, Dokumenten, Edelsteinen, Schmuckgegenständen u. s. w. zur Verfügung des Publikums.

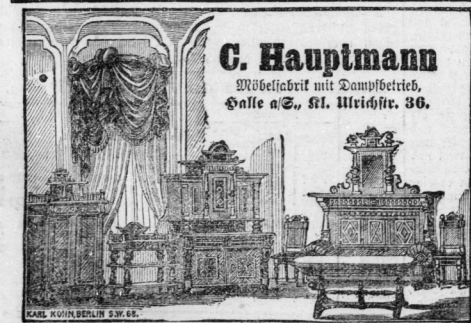
Die näheren Bestimmungen über die Vermietung dieser Schrank-Fächer können an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Unsere Depositen-Kasse vergütet bis auf Weiteres für Baareinlagen: ohne vorherige Kündigung 2% Zinsen p. a., mit einmonatlicher Kündigung 2 1/2% Zinsen p. a., mit dreimonatlicher Kündigung 3% Zinsen p. a.



Zur Einrichtung von elektrischen Beleuchtungsanlagen, Kraftübertragungen, Telephon- u. Blitzableiter-Anlagen empfiehlt sich

**Rich. Hegelmann,**  
Hofstief., Erfurt.  
Prospekte und Kostenaufschläge gratis.



## C. Hauptmann

Maschinenbau mit Dampfbetrieb,  
Halle a. S., St. Ulrichstr. 36.

## Toilette-Artikel

Puder, Schminken, Eau de Lys, Kümmerfeld'sches Waschwasser, Honey-Water, Eau de Toilette, Kopf- u. Zahnwässer, Zahnpulver, Zahnschäufel, Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämmen, Crème Simon, Crème Givoch, Flügiges Myrrhen-crème, Lanolin Crème, Cold-Crème, u. Parfümerien u. s. w. Toilettesäfte empfiehlt billigt

Drogerie Paul Rühling, Gr. Ulrichstr. 40.

Frühe Sendung von bestem engl. **Hundekuchen** empfängt und empfiehlt billigt  
Paul Rühling Drogerie, Gr. Ulrichstr. 40.

Auf meinem Kohlenplatze Mansfelderstr. 21 sind **Stück- u. Auorpelkohlen** in ausgereicherter, trockener Beschaffenheit wieder vorräthig. **Consolidirte Halleische Pfännersäthe.**

## Tricotagen,

Unterjacken, Unterhosen, Socken (System Prof. Säger und Dr. Lehmann) aus Wolle, Baumwolle, Vicogne in bekannt vorzüglicher Ausführung, Leibbinden, Kniewärmer, Tricot-Unterhosen für Kinder

Für den Einzelhandel verantwortlich: W. Köhling in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Tendel.

# Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule

Halle a. S., Sobienstraße Nr. 17, Wilhelmstrassenende.

- Spezialfach: moderne Damenschneiderei incl. Confection. System und Methode der Best. Akademie (Nähmaschinen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Aufsetzen.) Ausbildung als Directricen. Für Damen höh. Hände Separat-Schule.
  - Curse für Buchfash. Unterricht in allen in dieses Fach gehörenden Arbeiten.
  - Curse für Wäscheconfection. Schnittzeichnen, Zuschneiden, Aufsetzen.
  - Curse für Wäscheputzen.
  - Curse für Handnähen, Sticken, Stopfen, Stricken, Häkeln.
  - Curse für Tapetiererei und Kunststickerei in häuslichen Techniken.
  - Curse für Buchführung. Grundl. Ausbild. als Buchhalterin u. Kassirerin.
- Prospekte gratis und franco durch die Vorsteherin Clara Martini.

Ausbildung von

## Turnlehrerinnen.

Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird auch in diesem Jahre ein Kursus in Halle abgehalten werden. Termin zur Gründung desselben ist auf Montag den 16. Oktober anberaumt worden. Anmeldungen sind bis 1. Oktober bei Herrn Fessel, Universitätslehrer in Halle, Gr. Ulrichstr. 34, I anzufragen.

## Akademie Cöthen

(Höheres technisches Institut).

Ausbildung in Maschinentechnik, Elektrotechnik, technischer Chemie, Hüttenwesen, Keramik.

Beginn des Wintersemesters: 20. Oktober.

Programm und sonstige Auskunft ertheilt das Secretariat.

Das Curatorium: Der Director:  
Geheimer Regierungsrath Joachim, Dr. Edgar Holzappel.  
Oberbürgermeister.

## Leonhardt & Schlesinger,

Eisenwaren- und Werkzeug-Handlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 13.

## K. Mauersberger,

Färberei u. Chem. Waschanstalt,

Läden: Leibzigerstr. 33 und Moritzschhof 5.

Annahme: E. Galander, Gr. Steinstr. neben Walfalla.

Lieferung in einigen Tagen. Fabrik am Plage.

## Böhmische Bettfedern-Niederlage.

Grosses Lager böhm. Bettfedern in allen Preislagen in nur hochfeiner Waare zu billigen Preisen.

Dochfeine Daunen.

Sämmtliche Bett-Bedarfs-Artikel

in bester Güte.

Giebichenstein. Wwe. Baumüller,

Brunnenstraße 68. vis-à-vis dem Antzshauke.

NB. Bringt meine patentirte

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine

(alleinige hier am Plage) in freundliche Erinnerung.

## Poröse Mauersteine

empfehle zu billigsten Tagespreisen.

**W. Köhling, Dampfziegelei,**  
Dölbernerweg 85.

## Offerte von Brennmaterialien.

Werschen-Weissenfeler Presssteine,

Oberöblinger Briquettes,

Luckenauer do.,

Böhmische Salonkohle,

Zwickauer Steinkohle,

Stubencoaks, Grudecoaks,

Kiefern Holz in Metern und Kleingehack,

bester Qualität, in Locomotiv und Fuhrn, frei Gehalt liefert zu Sommerpreisen

**Chr. Storz, Marienstr. 3.**



Nächsten Freitag den 1. September

steht ein großer Transport

**Bayrischer Zugochsen**

und Stiere

bei mir preiswerth zum Verkauf.

**Moritz Schloss,**

Halle a. S., Königstraße 62.

in großer Aus-

wahl bei **Geschw. Storch**

Gr. Ulrichstraße 16.

Mit 2 Belofaltern.